

IV. FEIER DER BUSSE

1. Bußsakrament (Beichte)

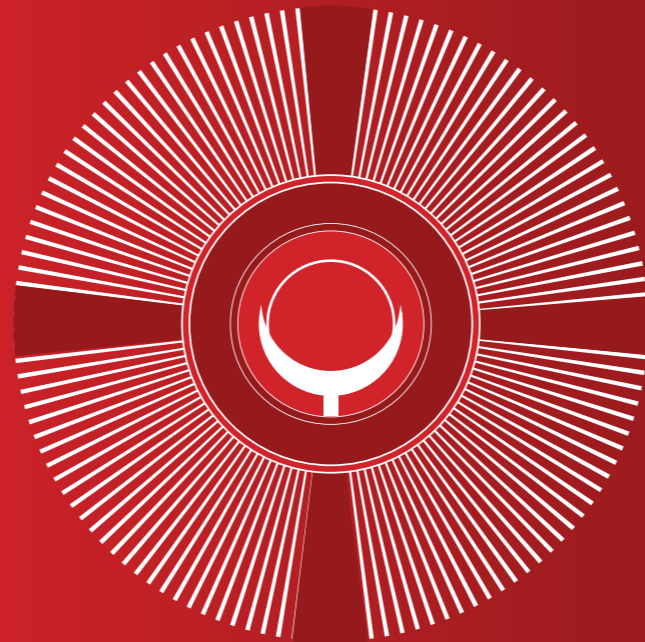
Jesus Christus hat das Bußsakrament als Geschenk seiner Güte und Menschenfreundlichkeit gestiftet und der Kirche anvertraut. Das Sakrament der Buße ist die heilende Begegnung des Sünders mit dem verzeihenden Gott. In der Beichte erlangen die Gläubigen, die ihre Sünden bereuen und mit dem Vorsatz zur Besserung persönlich bekennen, durch die sakramentale Lossprechung des Priesters in der Vollmacht Christi von Gott die Verzeihung ihrer Sünden. Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, ist zum Empfang des Bußsakramentes verpflichtet. Unter schwerer Sünde versteht die Kirche, dass sich der Christ in einer wichtigen Sache wissentlich und willentlich gegen ein Gebot entscheidet. Wer sich durch schwere Sünde von Gott und der Gemeinschaft der Kirche abgewandt hat, muss umkehren und sich durch den Empfang des Bußsakramentes versöhnen lassen, ehe er die heilige Kommunion empfängt. Jeder Gläubige ist verpflichtet, seine schweren Sünden wenigstens einmal im Jahr zu beichten. Die Kirche empfiehlt auch denen, die sich keiner schweren Sünde bewusst sind, in kürzeren, überschaubaren Zeitabständen das Bußsakrament zu empfangen.

2. Ablass

Mit dem Bußsakrament ist der Ablass eng verbunden: der Nachlass zeitlicher Sündenstrafen für Sünden, deren Schuld schon getilgt ist. Einen Ablass kann man für sich erlangen oder fürbitweise den Verstorbenen zukommen lassen. Um einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, ist ein bestimmtes geistliches Tun verlangt (z.B. halbstündige Anbetung des Allerheiligsten oder geistliche Lesung der Heiligen Schrift, gemeinschaftliches Rosenkranzgebet oder gläubiger Empfang des päpstlichen Segens »Urbi et orbi«) sowie die Erfüllung folgender Bedingungen: sakramentale Beichte mit entschlossener Abkehr von jeder Sünde, Empfang der Kommunion und Gebet in den Anliegen des Papstes. Die Haltung der Buße soll das gesamte Leben des Christen prägen. Sie verdeutlicht, dass wir stets aufs Neue der Gnade Gottes bedürfen, um in Frieden mit Gott, mit den Mitmenschen und mit uns selbst leben zu können.

3. Bußgottesdienst

Die Feier des Bußgottesdienstes kann den Gläubigen zu gründlicher Gewissenserforschung, Reue und Umkehr verhelfen und dadurch zu einem fruchtbaren Empfang des Bußsakramentes. Im Anschluss an die Diözesansynode Augsburg 1990 wird den Gläubigen empfohlen, in der österlichen Bußzeit an einem Bußgottesdienst teilzunehmen, als Vorbereitung auf die persönliche Beichte. Diese Teilnahme sollte möglichst zu Beginn der österlichen Bußzeit stattfinden, damit in der Karwoche die Gelegenheit zur persönlichen Beichte wahrgenommen werden kann. Die Teilnahme am Bußgottesdienst ist kein Ersatz für die persönliche sakramentale Beichte vor dem Priester, der im Namen Jesu von den Sünden losspricht.



V. FEIER DES SONNTAGS

Ein katholischer Christ ist verpflichtet, an jedem Sonntag und gebotenen Feiertag die heilige Messe mitzufeiern. An Sonn- und Feiertagen ohne schwerwiegenden Grund die Eucharistiefeier zu versäumen, ist eine ernsthafte Verfehlung vor Gott und der Kirche. Falls wegen des Fehlens eines Priesters keine Eucharistiefeier stattfindet, wird dringend empfohlen, dass die Gläubigen eine in der Nachbarschaft gelegene Kirche aufsuchen, um dort an der Feier der Eucharistie teilzunehmen. »Wort-Gottes-Feiern« können kein Ersatz für die sonntägliche Eucharistiefeier sein.

VI. OSTERKOMMUNION

An Ostern feiert die Kirche in der Freude des neuen Lebens gemeinsam das große Fest der Erlösung: Tod und Auferstehung des Herrn. Darum soll jeder Christ wenigstens einmal im Jahr, und zwar in der österlichen Zeit (Aschermittwoch bis Pfingstsonntag), bei der Eucharistiefeier die heilige Kommunion empfangen.

Augsburg, 19. Januar 2017

Dr. Konrad Zdarsa
Bischof von Augsburg



BISTUM AUGSBURG

Entwurf und Realisation: Sankt Ulrich Verlag
Georg Petel: Ecce homo (um 1630; Hoher Dom zu Augsburg)
Foto: © pba/Wameser



WEISUNGEN

zur Bußpraxis,
zur Feier des Sonntags
und zur
Osterkommunion

I. BUSSE ALS HALTUNG DES CHRISTEN

Durch das Sakrament der Taufe sind wir in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen worden. Als Kinder Gottes und Schwestern und Brüder Jesu Christi sollen wir Tag für Tag in der Gnade Gottes und der Gemeinschaft mit den Menschen wachsen. Wir versagen jedoch immer wieder und laden Schuld auf uns. Der Herr ruft uns daher stets aufs Neue zu: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). So müssen Buße, Umkehr und Erneuerung eine Grundhaltung jedes Christen sowie der ganzen Kirche sein.

II. AUSDRUCKSFORMEN DER BUSSE

Die Kirche pflegt eine Vielzahl von Bußformen. Vier Ausdrucksformen der Buße haben besonderes Gewicht.

1. Gebet

Ohne das Gespräch mit Gott kann der Christ nicht leben. Die Bitte um Vergebung ist eine wesentliche Voraussetzung allen Betens. Nur so können wir uns immer wieder neu auf Gott ausrichten. „Die Bitte um Vergebung muß der Eucharistiefeier und dem persönlichen Gebet vorausgehen.“ (KKK 2631) Das tägliche Gebet muss fest im Alltag verankert sein und gegebenenfalls wiederbelebt werden, zum Beispiel das Morgen- und Abendgebet, das Tischgebet und der »Engel des Herrn«. Besonders auch im (gemeinsamen) Stundengebet (GL 613 ff.) schließen wir uns dem Beten der Kirche an.

2. Fasten und Verzicht

Durch das leibliche Fasten und alle anderen Formen des Verzichtes werden wir frei gegenüber den eigenen Wünschen und Bedürfnissen und damit frei für Gott und für die Menschen. Dieser Verzicht kann sich durch Einschränkung im Essen, Alkoholkonsum, Rauchen und Fernsehen ausdrücken.

3. Werke der Nächstenliebe

Gott hat uns zuerst geliebt. Den tiefsten Ausdruck findet diese Liebe im Kreuzesopfer Christi, durch das er uns mit sich versöhnt hat. Wir können Gott nicht lieben, ohne zugleich den Nächsten zu lieben. In den Werken der Nächstenliebe drücken wir auch immer wieder unsere „innere Umkehr“ zu Gott aus (vgl. KKK 1430). Der Christ kümmert sich tatkräftig um Menschen in leiblicher und seelischer Not, um Alte, Einsame, Kranke und Behinderte, um mutlose, ratlose und verzweifelte Menschen. Seit alters her haben die Christen es als einen besonderen Sinn des Fastens angesehen, mit den Armen zu teilen.

4. Versöhnung mit den Mitmenschen

In unserer Zeit, die von vielen schmerzlichen Spaltungen gekennzeichnet ist, wird unser Dienst an der Versöhnung besonders wichtig. Der Christ soll versuchen, selbst den ersten Schritt zur Versöhnung zu wagen und auch andere zur Beilegung von Streit zu ermutigen sowie der Ausgrenzung anderer entgegenzutreten. Die Versöhnung mit den Mitmenschen setzt immer die Versöhnung mit Gott voraus und hat in ihr ihren eigentlichen Grund.

III. ZEITEN DER BUSSE

Von Anfang an haben die Christen feste Zeiten der Besinnung und Buße gehalten und dabei erfahren, wie wichtig und hilfreich es für uns Menschen ist, als Gemeinschaft der Glaubenden Wege der Umkehr einzuüben.

1. Österliche Bußzeit

Alljährlich bereitet sich die Kirche in einer vierzigtägigen Bußzeit auf die österliche Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn vor. In dieser Zeit suchen wir Christen uns und unseren Lebensstil so zu ändern, dass durch Besinnung und Gebet, Verzicht, Versöhnung und Nächstenliebe Christus wieder mehr Raum in unserem Leben gewinnt. Jeder Christ soll je nach seiner wirtschaftlichen Lage ein für ihn spürbares Geldopfer für die Hungernden und Notleidenden in der Welt geben.

2. Aschermittwoch und Karfreitag

Am Aschermittwoch beginnt die Kirche mit einem strengen Fast- und Abstinenztag ihren gemeinsamen österlichen Weg. Nach Möglichkeit nehmen die Gläubigen am Aschermittwochgottesdienst teil und lassen sich als äußeres Zeichen der Bußgesinnung die Asche auflegen.

Am Karfreitag begeht die Kirche in der Feier des Leidens und Sterbens Christi das Gedächtnis des gekreuzigten Herrn. Mit ihm verbunden hält sie diesen Tag als Tag der Buße, des strengen Fastens und der Abstinenz.

Der katholische Christ beschränkt sich am Aschermittwoch und am Karfreitag auf eine einmalige Sättigung sowie eine kleine Stärkung zu den beiden anderen Tischzeiten (Fasten) und verzichtet auf Fleischspeisen (Abstinenz).

Die Verpflichtung zum Fasten betrifft Erwachsene vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum Beginn des 60. Lebensjahres. Das Abstinenzgebot verpflichtet jeden Katholiken vom vollendeten 14. Lebensjahr bis zum Lebensende. Entschuldigt ist, wer durch Krankheit, auf Reisen, am fremden Tisch oder durch schwere körperliche Arbeit am Fasten oder an der Abstinenz gehindert ist.

3. Freitage des Jahres

Umkehr und Erneuerung unseres Lebens sind uns das ganze Jahr über aufgetragen. Sie müssen unseren Alltag prägen in Ehe und Familie, in Arbeit und Freizeit, in Gesundheit und Krankheit. Die Freitage des Jahres sind im Gedenken daran, dass Jesus Christus an einem Freitag für uns gelitten und den Tod auf sich genommen hat, kirchliche Bußtage. An allen Freitagen (außer denen, die auf ein kirchliches Hochfest fallen) ist jeder Katholik vom vollendeten 14. Lebensjahr bis zum Lebensende zu einem Freitagsopfer verpflichtet.

Das Freitagsopfer kann verschiedene Formen annehmen: an erster Stelle Verzicht auf Fleischspeisen, aber auch spürbare Einschränkung im Konsum und Hilfeleistung für den Nächsten. Das durch das Freitagsopfer Ersparte sollte mit Menschen in Not brüderlich geteilt werden. Das Zeugnis eines gemeinsamen Freitagsopfers hat zudem seinen besonderen Wert. Kirchliche Häuser, Ordensgemeinschaften und geistliche Vereinigungen können hier ein Beispiel geben.

